

## Bertolt Brecht – *Die heilige Johanna der Schlachthöfe*

(1932, estratto: quadro XII)

Genere: dramma

Composto tra il 1929 e il 1931, il dramma in versi e prosa *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* viene pubblicato a Berlino nel 1932 e portato in scena per la prima volta al Deutsches Schauspielhaus di Amburgo il 30 aprile 1959. L'opera, strutturata in dodici quadri, si presenta alquanto complessa, a causa della ricca commistione di stili e linguaggi, della fitta rete di rimandi parodistici (già nel titolo si scorge il riferimento alla tragedia schilleriana *Die Jungfrau von Orleans*, 1801), nonché del continuo processo di costruzione e decostruzione della materia scenica. Esempio paradigmatico di montaggio teatrale oltre che di teatro epico, la *pièce* risponde a un chiaro intento didattico, politico e sociale da parte di Brecht.

L'eroina del titolo, Johanna Dark, appartiene a un'organizzazione religiosa, l'Esercito della Salvezza, che predica l'umiltà e la preghiera all'interno dei quartieri poveri di Chicago durante la crisi economica del 1929. La donna, un'idealista, è la più zelante in questo contesto di più o meno interessati operatori della carità, i Cappelli Neri, e cerca di convertire niente di meno che Pierpont Mauler. Questi, il re della carne in scatola e noto filantropo, è un uomo senza scrupoli: avvisato dai suoi amici newyorkesi di disfarsi del suo commercio (visto che il mercato è ormai saturo), vuole vendere la sua quota al fidato socio Cridle. L'uomo accetta a patto che Mauler si impegni a far fallire il loro principale concorrente, Lennox. Mauler strozza con la concorrenza le fabbriche di Lennox, che sono costrette a chiudere e licenziare gli operai. Anche i macelli di Mauler, però, sono destinati alla chiusura. Nonostante le condizioni economiche disastrose, gli operai dimostrano ben poca solidarietà e consapevolezza socio-politica – azioni e pensieri sono determinati da un imperversante quanto sconcertante materialismo. A colloquio con Mauler, Johanna Dark vuole convincere l'uomo a riassumere gli operai, ma Mauler non mostra alcuna pietà, anzi: fa accompagnare Johanna nei suoi macelli, affinché si renda conto della bassezza (morale oltre che materiale) della classe operaia. Così è, ma il gioco speculativo di Mauler volto a controllare il mercato del bestiame e a stritolare tutti gli altri soggetti economici convince la donna a denunciare le devastanti conseguenze della povertà in epoca capitalistica. A questo punto Mauler pare avere rimorsi di coscienza: prima sblocca il mercato per far riaprire i macelli, poi acquista tutto il bestiame dell'Illinois per evitare che gli allevatori finiscano sul lastrico. Tuttavia la serrata dei macelli perdura e l'Esercito della Salvezza vuole accordarsi con i proprietari delle fabbriche e dei macelli – essi impediranno rivolte di stampo bolscevico in cambio di lauti finanziamenti. Indignata, Johanna si mette di traverso, l'accordo sfuma e lei viene espulsa dall'organizzazione. Dopo otto giorni di stenti, la donna chiede aiuto a Mauler, ma quando scopre che le azioni dell'uomo sono mosse solo da ragioni di guadagno, rifiuta ogni sovvenzione e si unisce alla protesta degli operai, che ora ascoltano i sindacati e organizzano uno sciopero generale. In una vicenda intricata, tra quotazioni crollate, rischio di sequestro dei beni e piani per smaltire le eccedenze, comprese quelle di manodopera, Johanna cade in un trabocchetto di Mauler e dei padroni, causando indirettamente la sconfitta degli operai. La donna, colta dal rimorso, sviene nel freddo dell'inverno. Ormai prossima alla morte (nel dodicesimo quadro che si intitola significativamente «Morte e canonizzazione della Santa

Giovanna dei macelli»), accerchiata dai magnati che vogliono presentarsi come benefattori, Johanna annuncia l'ultima verità: non vi è possibilità di colmare il divario sociale se non ricorrendo alla necessaria durezza, alla violenza. La santa martire rifiuta i soccorsi, mentre iniziano a diffondersi notizie sul crollo del sistema economico su scala globale. Di seguito si propone la chiusa del dramma, dal tono apocalittico.

---

SLIFT:

Das ist unsere Johanna. Sie kommt wie gerufen. Wir wollen sie groß herausbringen, denn sie hat uns durch ihr menschenfreundliches Wirken auf den Schlachthöfen, ihre Fürsprache für die Armen, auch durch ihre Reden gegen uns über schwierige Wochen hinweggeholfen. Sie soll unsere heilige Johanna der Schlachthöfe sein. Wir wollen sie als eine Heilige aufziehen und ihr keine Achtung versagen. Im Gegenteil soll gerade, daß sie bei uns gezeigt wird, dafür zum Beweis dienen, daß die Menschlichkeit bei uns einen hohen Platz einnimmt.

MAULER:

Auch in unsrer Mitte fehle  
Nicht die kindlich reine Seele  
Auch in unserm Chor erschalle  
Ihre herrlich laute Stimme  
Sie verdamme alles Schlimme  
Und sie spreche für uns alle.

SNYDER:

Erhebe dich, Johanna der Schlachthöfe  
Fürsprecherin der Armen  
Trösterin der untersten Tiefe!

JOHANNA:

Welch ein Wind in der Tiefe! Was für ein Geschrei  
Verschweigst du, Schnee?  
Eßt die Suppe, ihr!  
Schüttet nicht die letzte Wärme aus, ihr  
Keinebeutemehr! Eßt die Suppe!  
Hätte ich doch  
Ruhig gelebt wie ein Vieh  
Aber den Brief abgegeben, der mir anvertraut war!

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE *auf sie zu*:

Ach, wie ist sie noch verwirrt  
Die durch Nacht zum Licht gewandelt!  
Menschlich nur hast du gehandelt!  
Menschlich nur hast du geirrt!

JOHANNA während sie von den 1Wädchen wieder in die Uniform der Schwarzen Strohhüte eingekleidet wird:

Wieder beginnt das Lärmen der Betriebe, man hört es.  
Und versäumt ist wieder  
Ein Einhalt.  
Wieder läuft  
Die Welt die alte Bahn unverändert.  
Als es möglich war, sie zu verändern  
Bin ich nicht gekommen; als es nötig war  
Daß ich kleiner Mensch half, bin ich  
Ausgeblieben.

MAULER:

Ach, der Mensch in seinem Drange  
Hält das Irdische nicht aus  
Und in seinem stolzen Gange  
Aus dem Alltäglichen  
Ganz Unerträglichen  
In das Unkenntliche  
Hohe Unendliche  
Stößt er übers Ziel hinaus.

JOHANNA:

Geredet habe ich auf allen Märkten  
Und der Träume waren unzählige, aber  
Den Geschädigten war ich ein Schaden  
Nützlich war ich den Schädigern.

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE:

Ach, es bleibt am Ende alle  
Mühe Stückwerk unbeseelt  
Wenn der Stoff dem Geiste fehlt.

DIE PACKHERREN:

Herrlich ist's in jedem Falle  
Wenn sich der Geist dem Geschäfte vermählt!

JOHANNA:

Eines habe ich gelernt und weiß es für euch  
Selber sterbend:  
Was soll das heißen, es ist etwas in euch und  
Kommt nicht nach außen! W a s wißt ihr wissend  
Was keine Folgen hat?  
Ich zum Beispiel habe nichts getan.  
Denn nichts werde gezählt als gut, und sehe es aus wie immer, als was

Wirklich hilft, und nichts gelte als ehrenhaft mehr, als was  
Diese Welt endgültig ändert: sie braucht es.  
Wie gerufen kam ich den Unterdrückern!  
Oh, folgenlose Güte! Unmerkliche Gesinnung!  
Ich habe nichts geändert.  
Schnell verschwindend aus dieser Welt ohne Furcht  
Sage ich euch:  
Sorgt doch, daß ihr die Welt verlassend  
Nicht nur gut wart, sondern verlaßt  
Eine gute Welt!

GRAHAM:

Man muß dafür sorgen, daß ihre Reden nur durchgelassen werden, wenn sie vernünftig sind. Wir dürfen nicht vergessen, daß sie auf den Schlacht höfen gewesen ist.

JOHANNA:

Denn es ist eine Kluft zwischen oben und unten, größer als  
Zwischen dem Berg Himalaja und dem Ivleer  
Und was oben vorgeht  
Erfährt man unten nicht  
Und nicht oben, was unten vorgeht.  
Und es sind zwei Sprachen oben und unten  
Und zwei Maße zu messen  
Und was Menschengesicht trägt  
Kennt sich nicht mehr.

DIE SCHLACHTER UND VIEHZÜCHTER *sehr laut, so daß Johanna überschrien wird:*

Soll der Bau sich hoch erheben  
Muß es Unten und Oben geben.  
Darum bleib an seinem Ort  
Jeder, wo er hingehört.  
Fort und fort  
Tue er das ihm Gemäße  
Da er, wenn er sich vergäße  
Unsre Harmonien stört.  
Unten ist der Untere wichtig  
Oben ist der Richtige richtig.  
Wehe dem, der je sie rief  
Die unentbehrlichen  
Aber begehrliehen  
Die nicht zu missenden  
Aber es wissenden  
Elemente der untersten Tiefe!

JOHANNA:

Die aber unten sind, werden unten gehalten  
Damit die oben sind, oben bleiben.  
Und der Oberen Niedrigkeit ist ohne Maß  
Und auch wenn sie besser werden, so hülfe es  
Doch nichts, denn ohnegleichen ist  
Das System, das sie gemacht haben:  
Ausbeutung und Unordnung, tierisch und also  
Unverständlich.

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE *zu Johanna*:

Du mußt gut sein! Du mußt schweigen!

DIE SCHLACHTER:

Die im freien Raume schweben  
Können sich doch nicht erheben  
Steigen heißt: auf andre steigen  
Und das nach dem Oben Greifen  
Ist zugleich ein Tritt nach unten.

MAULER:

Handelnd mußt du, ach, verwunden!

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE:

Stets bewußt des blutigen Schuhes –

DIE SCHLACHTER:

Nicht versuch ihn abzustreifen!  
Denn du brauchst ihn, stets aufs neue –

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE:

Mußt du stets nach oben zeigen.  
Doch vergiß uns nicht die Reue!

DIE SCHLACHTER:

Tue alles!

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE:

Aber tu es:  
Immer mit Gewissensbissen  
Denn als Betrachtender  
Selbst dich Verachtender  
Hast du Gewissen!  
Merkt auf, Handelnde!  
Bei euren Einkäufen

Vergeßt nicht das herrliche  
Vor allem bei Scheinkäufen  
Ganz unentbehrliche  
Fort und fort  
Immer sich wandelnde  
Gotteswort.

JOHANNA:

Darum, wer unten sagt, daß es einen Gott gibt  
Und ist keiner sichtbar  
Und kann sein unsichtbar und hülfen ihnen doch  
Den soll man mit dem Kopf auf das Pflaster schlagen  
Bis er verreckt ist.

SLJIT:

Hört ihr, ihr müßt etwas sagen, womit ihr diesem Mädchen das Wort abschneidet. Ihr müßt reden, irgend etwas, aber laut!

SNYDER:

Johanna Dark, fünfundzwanzig Jahr alt, erkrankt an Lungenentzündung auf den Schlachthöfen Chicagos, im Dienste Gottes, Streiterin und Opfer!

JOHANNA:

Und auch die, welche ihnen sagen, sie könnten sich erheben im Geiste  
Und stecken bleiben im Schlamm, die soll man auch mit den Köpfen auf das Pflaster schlagen. Sondern  
Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht, und  
Es helfen nur Menschen, wo Menschen sind.

*ALLE singen die erste Strophe des Chorals, damit Johannas Reden nicht mehr gehört werden:*

Reiche den Reichtum dem Reichen! Hosianna!  
Die Tugend desgleichen! Hosianna!  
Gib dem, der da hat! Hosianna!  
Gib ihm den Staat und die Stadt! Hosianna!  
Gib du dem Sieger ein Zeichen! Hosianna!

*Während dieser Deklamationen beginnen Lautsprecher Schreckensnachrichten zu verkünden:*

*„Sturz des Pfundes! Die Bank von England seit dreihundert Jahren zum ersten Male geschlossen!“*

*und*

*„Acht Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten!“*

*und*

*„Der Fünfjahresplan gelingt!“*

*und*

*„Brasilien schüttet eine Jahresesternte Kaffee ins Meer!“*

*und*

*„Sechs Millionen Arbeitslose in Deutschland!“*

*und*

*„Dreitausend Bankinstitute in den Vereinigten Staaten zusammengebrochen!“*

*und*

*„In Deutschland werden Börsen u.nd Banken von Staats wegen geschlossen!“*

*und*

*„Vor Henry Fords Fabrik in Detroit findet eine Schlacht zwischen Polizei und Arbeitslosen statt!“*

*und*

*„Der größte europäische Trust, der Zündholztrust, verkracht!“*

*und*

*„Der Fünfjahresplan in vier Jahren!“*

*Unter dem Eindruck der Schreckensnachrichten schreien sich die jeweils gerade nicht Deklamierenden wilde Beschimpfungen zu, wie: „Dreckige Schweinemetzger, hättet ihr nicht zu viel geschlachtet!“ und „Elende Viehzüchter, hättet ihr mehr Vieh gezüchtet!“ und „Ihr wahnsinnigen*

*Geldschaufler, hättet ihr mehr Leute eingestellt u.nd Löhne bezahlt, wer soll sonst unser Fleisch fressen?“ und „Der Zwischenhandel verteuert das Fleisch!“ und „Die Getreideschieber sind es, die das Vieh verteuern!“ und „Die Frachtsätze der Eisenbahn schnüren uns den Hals zu!“ und „Die Bankzinsen ruinieren uns!“ und „Wer kann solche Mieten für Viehställe und Getreidesilos bezahlen!“ und „Warum fangt ihr nicht an mit dem Abbau!“ und „Wir haben doch abgebaut, aber ihr baut nicht ab!“ und „ihr allein. seid die Schuldigen!“ und „Bevor man euch nicht aufhängt, wird es nicht besser!“ und „Du gehörst schon lange ins Zuchthaus!“ und „Warum läufst du noch frei herum?“*

*ALLE singen die zweite und dritte Strophe des Chorals, Johanna ist nicht mehrhörbar:*

*Schenke dem Reichen Erbarmen, Hosianna!*

*In diesen Armen, Hosianna!*

*Schenk deine Gnad, Hosianna!*

*Und deine Hilfe dem, der hat, Hosianna!*

*Hab mit dem Satten Erbarmen, Hosianna!*

*Man sieht, daß Johanna zu sprechen aufhört.*

*Hilf deiner Klasse, die dir hilft, Hosianna!*

*Aus reichlichen Händen, Hosianna!*

*Zerstampfe den Haß, Hosianna!*

*Lach mit dem Lachenden, Jaß, Hosianna!*

*Seine Missetat glücklich enden, Hosianna!*

*Während dieser Strophe haben die Mädchen versucht, Johanna einen Teller Suppe einzuflößen. Sie hat den Teller zweimal zurückgewiesen. Das dritte Mal ergreift sie ihn, hält ihn hoch und schüttet ihn aus. Dann sinkt sie zusammen und liegt jetzt in den Armen der Mädchen, tödlich verwundet, ohne Zeichen des Lebens. Snyder und Mauler treten zu ihr.*

MAULER:  
Gebt ihr die Fahne!

*Man reicht ihr die Fahne. Die Fahne entfällt ihr.*

SNYDER:  
Johanna Dark, fünfundzwanzig Jahre alt, gestorben an Lungenentzündung auf den Schlachthöfen, im Dienste Gottes, Streiterin und Opfer.

MAULER:  
Ach, das Reine  
Ohne Fehle  
Unverderbte, Hilfsbereite  
Es erschüttert uns Gemeine!  
Weckt in unsrer Brust die zweite  
Bessere Seele!

Alle stehen lange in sprachloser Rührung. Auf einen Wink Snyders werden alle Fahnen sanft auf sie niedergelassen, bis sie ganz davon bedeckt wird. Die Szene ist von einem rosigen Schein beleuchtet.

DIE SCHLÄCHTER UND VIEHZÜCHTER:  
Seht, dem Menschen seit Äonen  
Ist ein Streben eingesenkt  
Daß er nach den höheren Zonen  
Stets in seinem Geiste drängt.  
Sieht er die Gestirne thronen  
Ahnt er tausend Himmelwärtse  
Während er zu seinem Schmerze  
Mit dem Fleisch nach unten hängt.

MAULER:  
Ach, in meine arme Brust  
Ist ein Zwiefaches gestoßen  
Wie ein Messer bis zum Heft.  
Denn es zieht mich zu den Großen  
Selbst- und Nutz- und Vorteilslosen  
Und es zieht mich zum Geschäft  
Unbewußt!

ALLE:  
Mensch, es wohnen dir zwei Seelen  
In der Brust!  
Such nicht eine auszuwählen  
Da du beide haben mußt.



Bleibe stets mit dir im Streite!  
Bleib der Eine, stets Entzweite!  
Halte die hohe, halte die niedere  
Halte die rohe, halte die biedere  
Halte sie beide!